

Predigt 1. Thessalonicher 1,2-10 Lutherkirche Leer 2.9.18

Wir haben allen Grund, euret wegen Gott unaufhörlich zu danken. In jedem Gebet erwähnen wir euren Namen. Immer wenn wir zu Gott, unserem Vater, beten, sprechen wir von eurem tatkräftigen Glauben, eurer starken Liebe und eurer geduldigen Hoffnung, die sich in vielen schweren Zeiten bewährt hat, weil sie auf unseren Herrn Jesus Christus gegründet ist. Gott liebt euch über alles, liebe Brüder und Schwestern, und hat euch auserwählt. Darum ist das Evangelium nicht nur als Wort zu euch gekommen, sondern auch als Wundermacht, als wunderbare Gabe des Heiligen Geistes, als feste Gewissheit. Ihr wisst ja noch, wie es war als wir damals zu euch kamen. Inzwischen habt ihr dem Herrn und unserem Beispiel nachgeeifert. Ihr habt bewiesen, dass die Botschaft wirklich bei euch angekommen ist, denn ihr habt einerseits dafür gelitten, andererseits auch aus der Freude Kraft geschöpft, die Gottes Geist schenkt. So seid ihr zum Vorbild geworden für alle Christen in Makedonien und Achaia. Denn von eurer Gemeinde ist nicht nur die Botschaft des Herrn in Makedonien und Achaia verbreitet, sondern die Kunde von unserem Glauben an Gott überallhin getragen worden. Daher wäre es eigentlich unnötig, euch weiter zu belehren. Denn alle Welt ist voll des Lobes darüber, wie bereitwillig ihr uns aufgenommen habt, und spricht davon dass ihr, die ihr früher Götzen gedient habt, jetzt umgekehrt seid zu dem lebendigen, einzig wahren Gott und dass ihr auf Jesus, seinen Sohn, hofft, den er aus den Toten auferweckt hat, der vom Himmel wiederkommen und uns retten wird aus seinem kommenden Zorngericht.¹

Kanzelgruß

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus findet zwei Hände voll Gründe, Gott zu danken, diese schreibt er an die Gemeinde in Thessaloniki – könnte es etwas geben, das uns daran aufgeht, uns erleuchtet und froh macht, das uns zum Evangelium wird?

Zählt mit: Paulus dankt für tatkräftigen Glauben, starke Liebe, geduldige Hoffnung, Gottes Erwählung und Liebe dieser Gemeinde, er dankt für die Gabe des Heiligen Geistes, die sich auch in Gewissheit äußert. Wie schön, die Gute Nachricht ist bei Euch angekommen. – Das zeigt sich daran, dass ihr im Leiden und in Freude daraus Kraft schöpft. Ihr folgt dem Herrn und werdet selber ein Vorbild für andere. Ihr glaubt an den Einzigen wahren Gott und hofft auf den Sohn. *„Wir haben allen Grund, euret wegen Gott zu danken.“*

Wenn Sie diese vollen Hände Dank sehen oder diese Gründe hören – was für ein Bild der Gemeinde haben Sie vor dem inneren Augen? Überprüfen wir doch die äußeren Fakten: „Wie lange kennt Paulus die Gemeinde?“ Drei Wochen, dann musste er wegen eines Aufruhrs gegen ihn die Stadt verlassen (Apg 17,2-10). „Wie viele Christinnen und Christen gibt es in der Stadt, die damals so groß war wie Leer?“ Etwa so viele wie hier im Gottesdienst sind, prozentual gar nicht zu fassen. „Vielleicht haben sie ein großes Gebäude wie unsere Kirche?“ Eher waren es Keller und Katakomben, private Wohnräume, in denen man sich heimlich traf. Und es war wohl nicht die reiche Oberschicht, die zur Christengemeinde gehörte.

Und nun halten Sie bitte diese nüchternen Fakten zur gefährdeten, verfolgten Gemeinde mit den zwei vollen Händen Danksagung zusammen. *„Wir haben allen Grund, euret wegen Gott unaufhörlich zu danken.“*

Sieht Paulus alles „rosarot“, weil er verliebt ist? Macht ihn die Liebe blind, sieht er nicht das, was zu kritisieren ist und was fehlt? Die Antwort steckt in zwei Worten, liebe Gemeinde, die wir so oft gehört haben, dass wir sie vermutlich überhaupt nicht mehr hören. Wie die heißen? „Liebe Gemeinde“ Seit diesem Brief, also seit 1967 Jahren, beginnen alle Predigten und alle frohen Botschaften nicht mit „Sehr geehrte Damen und Herren“, sondern mit „Liebe Gemeinde“. Und das meint: „Geliebte Gemeinde, von Gott geliebte Gemeinde.“ So wie Paulus schreibt: *„Gott liebt euch über alles, liebe Brüder und Schwestern, und hat euch auserwählt.“*

Paulus staunt dankbar darüber, was der liebende Gott dieser kleinen Gemeinschaft, den Geliebten, Gutes getan hat und Gutes tut und Gutes tun wird. Er sieht die geschenkten Gaben und Begabungen. Er sieht, dass der gekreuzigte Christus dort auferstanden ist in der Feier des Dankmahls, im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung. Er sieht, was Gott vor hat.

Das ist unter uns vielfach anders geworden. Ob Wutbürger oder Gemeindeglied: Wer heute ernst genommen werden will, der muss zunächst einmal Kritik üben, sich mit Schwächen, Fehlern, Unzulänglichkeiten in der Gemeinde auseinandersetzen, aufmerksam machen, was früher alles besser war. Im Kritisieren, Lamentieren und Nörgeln kann man sich so richtig suhlen - bis schließlich der Blick des Paulus ganz verloren ist.

Mein Vater hat mir gesagt: „Wer nur das Kleine und Hässliche sieht, der macht was er sieht auch klein und hässlich.“ Denn Vorurteile prägen auch unsere Erwartungen – im Blick auf Menschen oder Gemeinde. Wer in seiner Gemeinde nur Negatives aufspürt, der wird auch wenig Positives erwarten können.

¹ Das Neue Testament und frühchristliche Schriften. Übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christine Nord, Frankfurt 2001.

Dass Reformierte und Lutherische Kirchenleitungen über Jahrhunderte in Leer gefetzt haben, das prägt bis heute das Bild vieler Zeitgenossen von den Christen der Stadt. 15 Jahre Kulturnacht oder 30 Jahre ACK fallen dagegen wenig ins Gewicht.

Wie anders der staunende Blick des Paulus ist, macht das Lied deutlich, das wir nun singen: „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ So wie Jesus im Senfkorn die große Pflanze sieht und in den Aussätzigen die von Gott Geliebten.

EG 337

Das Fundament des Paulus ist das Gebet, die Fürbitte und Danksagung. Die freudige staunende Erinnerung an das Ja Gottes. Sehen wir mit dieser Haltung, die Paulus vormacht, auf Bereiche unseres Lebens.

Genau 40 Jahre lang war Frau M. in ihrem Betrieb gewesen. Man verabschiedet sie in den „wohlverdienten Ruhestand“, wie es hieß. Ein großer Bericht in der Zeitung, sogar mit Bild! Frau M. hatte beides sorgsam ausgeschnitten. Der Chef selbst war gekommen und hatte ihr in einer kleinen Rede gedankt. Dass sie nun kaum wegzudenken sei im Betrieb, dass sie überhaupt immer die gute Seele gewesen sei und gerade in den schweren Jahren unermüdlich gearbeitet habe.

Frau M. war gerührt und vergaß darüber sogar, dass sie eigentlich ganz gerne noch zwei Jahre länger gearbeitet hätte, dass es überhaupt das erste Mal war, dass ihr Chef einmal persönlich einige Worte an sie richtete, und selbst dass es mit dem neuen Abteilungsleiter einige Schwierigkeiten gegeben hatte. Flüchtig dachte sie nur, dass man ihr so viel Gutes vielleicht auch schon vorher einmal hätte sagen können - aber eben nur flüchtig. Frau M. strahlte und war zufrieden. So viel Dank, meinte sie, so viel Dank hätte sie gar nicht verdient.

Springen wir nach Spiekeroog: Der letzte Abend der KU8-Freizeit. Eine Jurte, 36 junge Menschen sitzen im Kreis, draußen regnet es. In der Mitte stehen eine entzündete Kerze, Kelch und Brot. Und dann beginnt die Reihe: „Ich danke Gott, wenn ich daran denke in diesen zwei Tagen“ Ein Vielklang des Dankes wird hörbar, kaum etwas wird doppelt genannt. Jede/r hat einen eigenen Blick. Und dann „Lauda to si“ – „Lob sei Dir, Gott“ – über neun Minuten mit vielen neu gedichteten Strophen. Und das ist der Auftakt des Mahls, in dem wir wie Jesus dankbar das Leben aus Gottes Hand empfangen.

Oder zurück in Leer. Freut Euch mit mir in der Lutherkirchengemeinde: Es hieß dort im Gemeindebrief, P.S.: Unterstützen Sie auch den Neuanfang des Gemeindebriefs: die Ausweitung der Seitenzahl von 24 auf 40 und die Umstellung auf farbigen Druck benötigt zusätzlich pro Jahr rund 800 Euro.“ Und stellt Euch vor: am 16.8. gehen 800 Euro ein auf dem Konto mit dem Vermerk „Neuanfang“. Und das Geld kommt aus WHV.

Und staunt mit mir: Die Lutherkirchengemeinde war stets eine singende Gemeinde: Und nun singt eine neue Gruppe im Gottesdienst, klingt zusammen mit den Konfirmanden und Teamern, dem Schütz- und dem Lutherchor, dem Gospelchor. Lobe den Herrn. Ein singendes Herz ist dem Paulus ganz nah.

Und schließlich: Über 120 Ehrenamtliche waren vorgestern eingeladen zu einem Dank für allen Einsatz zugunsten der Gemeinde – von der Hausaufgabenhilfe über Gemeindebrief-Austragen über Kirchenvorstand, Teamer, Gemeindegeliebte, Bewirtungsteam, Besuchsdienste und, und, und. Der Vorsitzende des Vorstandes, Karl Fleßner, führte aus: „Ohne Euch geht hier gar nichts.“

Und wenn der Blick in der Gegenwart nicht stehen bleibt, zählen auch diejenigen dazu, von deren Freundlichkeit wir heute noch leben. Im neuen Gemeindebrief wird Maria Catharina Rösingh erwähnt, die vor 179 Jahren ihr Elternhaus vererbte – und damit der Lutherkirchengemeinde ein Pfarrhaus und Gemeindehaus schenkte.

Und da Gottes Geschichte mit uns nicht aufhört, wird das wieder passieren - in 30 oder 50 Jahren. Wer weiß?

Was für Händevoll Gründe, Gott zu danken!

Paulus bleibt bei der Vergangenheit und Gegenwart nicht stehen im Danken. Paulus weiß als Christ, dass wir hier keine bleibende Statt haben. Darum bleibt er mit seinen Ge-danken nicht in der Vergangenheit oder Gegenwart stehen. Er denkt nach vorn. Er richtet den Blick auf das, was kommen wird und sich mit Christus ankündigt. Zur dankbaren Erinnerung gesellt sich die dankbare Erwartung des kommenden Herrn.

Das ist sicher nicht immer einfach. Hoffnung ist mühsam. Gerade, wenn dunkle Wolken den Blick verstellen oder Tränen der Traurigkeit fließen über den Abschied.

Liebe Gemeinde, von Gott geliebte Gemeinde, darum sammeln wir uns aber im Namen des Herrn und verkündigen den, der durch das Reich des Todes zum Leben gedrunken ist. Wir bestärken uns gegenseitig, damit wir geduldig und hartnäckig bleiben in der Hoffnung, zuversichtlich in der Geduld.

In der Feier des Dankmahls erfahren wir das Geheimnis des Glaubens: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ – Ganz nah an der Gemeinde von Thessaloniki, für die Paulus Gott mit vollen Händen Dank sagt. „Dieser Glaube macht alles gut, auch den Tod.“ (Luther)

Vielleicht ist in Ihnen beim Lesen der Predigt der Wunsch nach einem Gespräch entstanden. Sie erreichen mich unter Tel: 2737. Gott befohlen, ihr Pastor Christoph Herbold.